

# Mit oder ohne den Heiligen Geist leben

Apostelgeschichte 1,4-5; 2,1-13

Pfingsten, 20. Mai 2018

Sämi Schmid

Einstieg mit zwei Fussbällen

Frage an die Zuhörer: «Welcher dieser beiden Bälle ist wohl der bessere?»

Hm. Der eine Ball sieht relativ neu aus; ein schöner neuer WM-Ball. Der andere Ball ist nichts Besonderes. An seinem schmutzigen Weiss erkennt jeder, wie alt und abgenutzt er ist. Mit so einem Ball würde keiner gerne kicken, denn bei jedem Schuss müsste man Angst haben, dass er zerfällt. Es ist offensichtlich: Der neue Ball ist der bessere!

⇒ Wortlos die beiden Bälle hochheben und gleichzeitig fallenlassen.

Grosser Unterschied wird sichtbar. Der neue Ball macht nur einen erbärmlichen Hüpf, dann bleibt er kraftlos auf dem Boden liegen. Der alte Ball dagegen prallt energisch auf den Boden und springt hoch.

⇒ Das Äussere ist unwichtig – auf die Luft im Innern kommt es an!

Da sind wir bereits bei Pfingsten. Der Heilige Geist ist die Luft in uns, damit wir im Glauben nicht aus der Puste kommen. Der Heilige Geist ist nicht nur Zuckerguss für unser Christsein, sondern entscheidende Hilfe. Es macht einen grossen Unterschied, ob wir mit oder ohne den Heiligen Geist leben.

## Auf keinen Fall ohne

Jesus Christus war es ein grosses Anliegen, dass seine Jünger auf gar keinen Fall ohne die Kraft des Heiligen Geistes unterwegs sind!

Wie war die Situation damals vor 2000 Jahren? Die Jünger haben vor Pfingsten ihre letzten Wochen mit Jesus verbracht:

- Da war Palmsonntag, mit dem Einzug von Jesus in Jerusalem. Alle haben ihm zugejubelt und als den Befreier gefeiert. Da ging die Post ab.
- Dann kam Karfreitag, als Jesus am Kreuz für die Schuld der Welt starb. Niemand hat mehr die Hoffnung auf ihn gesetzt. Fast alle sind weggerannt.
- Dann die unglaubliche Auferstehung von Jesus am Ostertag und die Begegnung mit dem Auferstandenen. Tatsächlich – er hat den Tod besiegt!
- Später hat Jesus ihnen – den Jüngern – den Auftrag gegeben:

**Geht zu allen Völkern und macht sie zu Jüngern. Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alle Gebote zu halten, die euch gegeben habe. Und ich versichere euch: Ich bin immer bei euch bis ans Ende der Zeit. (Mt 28,19-20)**

Und dann – unmittelbar bevor Jesus in den Himmel aufgefahren ist, lesen wir:

**Als er mit ihnen zusammen war, befahl er seinen Jüngern, nicht von Jerusalem fortzugehen, sondern dort auf das vom Vater versprochene Geschenk zu warten. Jesus sagte: «Über diese Gabe habt ihr mich schon sprechen hören. Denn Johannes hat euch im Wasser untergetaucht. Aber ihr werdet nach wenigen Tagen in den heiligen Gottesgeist eingetaucht werden.» (Apg 1,4-5)**

Jesus gibt seinen Jüngern hier nicht nur eine Empfehlung im Sinn von: Wahrscheinlich wäre es besser für euch, wenn ihr auf das Geschenk des Heiligen Geistes warten würdet. Nein, er befiehlt ihnen, auf gar keinen Fall ohne den Heiligen Geist an die Arbeit zu gehen.

Weshalb war dies Jesus so wichtig? Ich meine, sie hätten ja schon einmal anfangen können. Jesus hat ihnen ja versprochen, dass er bei ihnen sein wird. Es kann ja nicht schaden, wenn sie schon mal anfangen und das tun, was sie bereits von Jesus wissen.

Weshalb hat Jesus seinen Jüngern befohlen, auf die Kraft des Heiligen Geistes zu warten?

- ⇒ Zu zweit darüber reden
- ⇒ Was wurde euch wichtig?

Ich bin überzeugt, Jesus wusste ganz genau, was geschieht, wenn wir aus eigener Kraft versuchen, den Auftrag wahrzunehmen, das Reich Gottes zu bauen.

- Wir sind schnell entmutigt und frustriert, kraftlos und müde.
- Wir zweifeln daran, ob Gott uns überhaupt gebrauchen kann
- Oder wir setzen andere Menschen unter Druck, weil wir aus eigener Kraft erfolgreich sein wollen.

Nur wenn wir in den Heiligen Geist eingetaucht und mit ihm erfüllt werden, können wir mutig und gleichzeitig gelassen bleiben. Es lohnt sich längst auf ihn zu warten.

Und die Jünger haben damals die Anweisung von Jesus ernstgenommen. Obwohl sie nicht wussten, was geschehen wird, warteten sie auf die Gabe des Heiligen Geistes, die Jesus angekündigt hatte. In Vers 14 lesen wir:

**Sie widmeten sich ununterbrochen und in grosser Einmütigkeit dem Gebet, zusammen mit den Frauen und auch mit Maria, der Mutter von Jesus, und seinen Geschwistern.**

Sie haben im Gebet Gott gesucht und haben so ausgerichtet auf den Heiligen Geist gewartet. Und dann kam er – der Heilige Geist.

- ⇒ Text lesen Apg 2,1-13

## Der grosse Unterschied

Wir schauen aus diesem Text vor allem den Vers 4 an. Da heisst es:

**Und sie alle wurden erfüllt von dem heiligen Gottesgeist und fingen an, in anderen Sprachen zu predigen, genau so, wie der Gottesgeist es ihnen auszusprechen ermöglichte.**

Hier in diesem Vers steht, dass alle mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden. Damit sind nicht alle Einwohner von Jerusalem gemeint, aber auch nicht nur die 12 Jünger, sondern sehr wahrscheinlich die 120 Nachfolger von Jesus, die nach der Himmelfahrt immer ein wenig beisammen waren. Alle wurden erfüllt. Nicht nur besondere Leute wie Petrus und Johannes, sondern alle. Und man muss auch annehmen, dass diese „Alle“ anfangen zu predigen.

Was stellt ihr euch vor, wenn hier steht, dass sie zu predigen angefangen haben? Die meisten von uns haben wahrscheinlich eine falsche Vorstellung, wenn wir das lesen. Die Jünger haben nicht das gemacht, was ich jetzt tue. Im griechischen Grundtext steht nämlich nicht das Wort „predigen“, sondern einfach „reden“.

Bis jetzt haben die Jünger ängstlich gewartet, sie sassen zusammen und hatten einfach Gemeinschaft miteinander. Das war ja auch nicht schlecht, aber sie haben sich nicht gewagt, von Jesus zu reden. Doch jetzt sieht man einen grossen Unterschied durch den Heiligen Geist. Sie fangen an zu reden. Ihre Zunge wird gelöst. **Ihre innere Blockade verschwindet.** Und in V11 steht auch, was sie geredet haben:

**Sie erzählen von den grossen Taten Gottes.**

Sie predigen nicht mit weichen Knieen vor einer grossen Menschenmenge, sondern sie erzählen es einfach den Menschen, die neben ihnen sind.

Petrus hat nachher schon noch eine Predigt gehalten, in der er den Zuhörern die Zusammenhänge auch aus dem Alten Testament aufzeigt. Aber das ist hier nicht gemeint, wenn steht: *Sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und fingen an, zu predigen*. Der Heilige Geist bewirkt, dass von den grossen Heilstaten Gottes gesprochen wird. Im Mittelpunkt stehen nicht die Jünger. Sie reden nicht von sich selber und auch nicht von andern Menschen, sondern von den grossen Taten Gottes.

Das ist die erste Auswirkung des Heiligen Geistes.

Das bewegt mich, wenn ich auf mich und uns sehe. Da möchte ich beten: Heiliger Geist, bewirkte dies auch bei mir und unter uns.

In diesem V4 steht aber noch mehr:

**Und sie alle wurden erfüllt von dem heiligen Gottesgeist und fingen an, in anderen Sprachen zu predigen, genau so, wie der Gottesgeist es ihnen auszusprechen ermöglichte.**

Hier geschieht noch etwas ganz Besonderes an Pfingsten. Die Jünger konnten in andern Sprachen reden, ohne dass sie sie gelernt hatten.

Was war das? Ist das die Gabe des Sprachengebets oder der Zungenrede, wie es Paulus in 1Kor 12 und 14 beschreibt?

Ich bin überzeugt, dass es hier um etwas anderes geht. Hier schenkt der Heilige Geist den Jüngern direkten Zugang zu ihren Mitmenschen. Dieser direkte Zugang zu andern Menschen ist uns oft durch verschiedenste Barrieren versperrt. Hier war es z.B. eine Sprachbarriere. Und der Heilige Geist bewirkt, dass diese überwunden werden können. Gott schenkt durch den Heiligen Geist Zugang zu andern Menschen. Aus aller Herren Ländern sind die Juden zu diesem Pfingstfest nach Jerusalem gekommen. Von Asien bis nach Europa und Nordafrika waren alle vertreten. Und jeder hört Gottes grosse Taten in seiner eigenen Sprache – so wie er es verstehen konnte.

Der Heilige Geist stösst hier selber die Türen auf zu den Völkern dieser Welt. Wo der Heilige Geist wirkt, da gehen Türen auf. Nicht nur Türen in Asien und dem Nahen Osten, sondern auch bei uns im Stammertal. Der Heilige Geist schenkt Zugang zu den Mitmenschen.

Das bewegt mich. Haben wir heute den Heiligen Geist nötig? Nur mit seiner Hilfe können wir Gottes Reich bauen.

Noch vor Pfingsten hatten die Jünger keine Ahnung, wie sie das machen sollten. Sie kannten einfach den Auftrag von Jesus: **Geh hin und macht zu Jüngern alle Völker** (Mt 28,19). **Ihr werdet meine Zeugen sein, in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis ans Ende der Welt** (Apg 1,8). Doch wie sie das machen sollen, davon hatten sie keine Ahnung.

Aber jetzt lief es wie von selbst. Sie mussten nicht zuerst noch eine strategische Sitzung machen. Der Heilige Geist befähigt sie selbst und bereitet erst noch die Zuhörer vor. Er schenkt den Zugang. Gott selbst übernimmt durch den Heiligen Geist die Koordination.

Und das mit Galiläern. In V7 wird die Frage gestellt: Sind das nicht alles Galiläer? Galiläa ist ja das Gebiet, in dem Jesus aufgewachsen und hauptsächlich gewirkt hat. Aber die Galiläer wurden wegen ihrem groben und derben Dialekt von den frommen Juden in Jerusalem als Hinterwäldler belächelt. Sie waren verachtet. Von Nathanael kennen wir die Aussage: **Was kann aus Nazareth schon Gutes kommen!** (John 1,46). Das entspricht genau dieser Haltung.

Heute denken gewisse Menschen vielleicht: Was kann von den Chrischonesen schon gutes kommen?!?

Aber genau solche Leute braucht Gott, um sein Reich zu bauen. Denn sie wissen, dass sie es nicht aus eigener Kraft können. Gerade sie werden mit dem Heiligen Geist ausgerüstet für diesen Dienst. Natürlich nicht wenn wir stolz auf uns selbst und unsere Fähigkeiten schauen, kann uns Gott gebrauchen, sondern wenn wir ihm unsere leeren Hände entgegenhalten.

⇒ Wir brauchen das Wirken des Heiligen Geistes ganz neu. Komm Heiliger Geist. Erfülle uns neu. Wir brauchen dich!

Wenn wir Aufbruch und Erneuerung erleben wollen, dann brauchen wir den Heiligen Geist und sein Wirken in besonderer Weise.

Und Gott will uns Aufbruch und Erneuerung schenken, wenn wir ihn suchen. Das kommt ganz klar aus der Verheissung aus Jeremia 29,11-14 zum Ausdruck, die Gott uns als Chrischona Stammheim geschenkt hat. Dort heisst es:

So spricht der Herr:  
Wenn die Zeit erfüllt ist,  
werde ich zu euch – **Chrischona Stammheim** – kommen,  
und werde mein gnädiges Wort an euch erfüllen,  
**dass ich euch wieder an mein Herz bringe.**

Denn ich weiss wohl, was für Gedanken ich über  
euch – **Chrischona Stammheim** – habe:  
Gedanken des Friedens und nicht des Leides,  
dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.

Ihr werdet mich suchen – und finden;  
denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet,  
so werde ich mich von euch finden lassen.

Was für eine Verheissung! Wagen wir es, darauf zu vertrauen und darum zu beten?

Natürlich können wir uns mit dem zufrieden geben, was wir bisher erlebt haben. «Das war doch gut und schön bis jetzt. Oder etwa nicht?»

Gott hält noch mehr für uns bereit. Das spricht er uns in dieser Verheissung aus Jeremia 29 zu. Dazu als Abschluss die Geschichte vom Adler im Hühnerhof

Ein Mann aus Afrika fand irgendwo in den Bergen einen jungen Adler, der wohl aus dem Nest gefallen war. Er nahm ihn nach Hause und zog ihn im Hühnerhof auf. Der Adler wuchs heran und wurde grösser, aber er glaubte, er sei ein Huhn wie alle andern und beschäftigte sich tagein tagaus mit Körnerpicken und im Dreck scharren.

Eines Tages kam ein Vogelliebhaber vorbei und sah, dass hier der König der Lüfte gleich gehalten wurde wie die erdegebundenen Legehennen. „Das ist kein Huhn, das ist ein Adler! Ein Adler gehört in die Luft und nicht auf den Boden!“

Nach heftigem Streit willigte der Besitzer ein, aus diesem Hühneradler wieder das zu machen, was er eigentlich war, ein König der Lüfte, ein Adler eben.

Zuerst ging er in den Hühnerstall und hob den Adler in die Höhe. Der Adler flatterte mit seinen Flügeln und zeigte ganz deutlich seine versteckte Kraft. Der Vogelliebhaber predigte ihn an: "Ja! Breite deine Flügel aus und fliege davon! Du bist kein Huhn, du bist der König der Lüfte. Du kannst doch hoch hinauffliegen. Sei nicht zufrieden mit diesem Hühnerleben!" Doch der Adler plumpste zu Boden und machte sich sogleich wieder ans Körnerpicken, wie es alle Hühner taten.

Während Tagen versuchte es der Vogelliebhaber immer und immer wieder. Aber der Adler blieb bei den Hühnern. Etwas verärgert packte der Vogelliebhaber den Adler eines Tages in einen Käfig und fuhr mit ihm in die Berge. Er setzte den Käfig auf einen Felsvorsprung und öffnete die Käfigtüre; der Adler guckte ihn jedoch nur seltsam an und blinzelte mit seinen Augen. Vorsichtig nahm er den Adler aus dem Käfig und setzte ihn auf einen Felsen.

Der Adler bereitet seine wunderschönen Flügel aus und flattert ein wenig. Zum ersten Mal schien es, als würde er in sich etwas anderes als ein Huhn fühlen. Aber als der Adler in die Tiefe blickte, fingen seine Flügel an zu zittern.

Der Vogelliebhaber merkte, dass der Adler furchtbar gerne fliegen wollte, dass ihm jedoch die Angst im Wege stand. Er schubste den Adler sorgfältig in Richtung Abgrund, doch der Adler zitterte nur und flog nicht.

In dem Moment kommt die Sonne hinter dem Felsen hervor. Der Adler blickt in die Sonne. Und wie von neuem Leben erfüllt, breitete der Adler seine gewaltigen Flügel aus, erhob sich mit einem lauten Schrei, als triumphiere er über sich selbst, flog höher und höher und kehrte nie mehr in den Hühnerstall zurück.

Wir brauchen das Wirken des Heiligen Geistes ganz neu. Komm Heiliger Geist. Erfülle uns neu. Wir brauchen dich!

⇒ Der Heilige Geist steht jetzt vor DIR und fragt DICH: Darf ich DICH erfüllen und ausrüsten?